



CHRIST + LEBEN



IN FORCHTENSTEIN

Pfarrzeitung Forchtenstein
Herbst 3/2021

Thema dieser Ausgabe ist „DANKBARKEIT“

Nimm dir Zeit -
Zeit zum Innehalten
und Staunen
über die reichen Gaben
der Schöpfung und
das dir anvertraute Leben

Zeit zum Staunen und Danken
für die reiche Ernte in Feld
und Garten und
die vielen kostbaren Ernten
des Lebens

Zeit zum Danken und Teilen
all dessen,
was dir ganz unverdient
geschenkt und
zum Wohl aller anvertraut ist

Hannelore Bares



Gerlinde Eigner

Pfarrer
Thomas Vayalunkal
Mobile: 0664/1225431

Pfarre
Mariä Himmelfahrt
7212 Forchtenstein
Hauptstraße 59
Tel. 02626 / 63147

Kanzleistunden
Mittwoch 7:30 - 11:30
Freitag 17:00 - 19:00

E-Mail:
forchtenstein@rk-pfarre.at
Homepage
pfarre-forchtenstein.at

EINLADUNG zum ERNTEDANKFEST am Sonntag, den 3. Oktober

**Beginn: 8.45 Uhr am Spar-Parkplatz, anschl. Agape im
Pfarrinnenhof unter Einhaltung der 3G-Regeln**



DANKBAR sein



Dankbarkeit ist ein Zeichen von Selbstbewusstsein

Wir haben eine Zeit voller Ängste und Sorgen durchgemacht, vor allem aufgrund der Corona Virus-Pandemie. Unerwartete Situationen wie diese haben unsere sozialen Beziehungen zerstört. Nicht nur unsere Orte, sondern die ganze Welt kämpft ums Überleben. Dies ist eine Zeit, in der jeder seine eigene Schwäche wahrnimmt und mit einem tiefen Seufzen sagt: „Gott sei Dank, dass ich lebe.“

Dieses innerlich berührte und selbstbewusste Seufzen ist der richtige Ausdruck der Dankbarkeit. Der Heilige Paulus sagt: „Der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen. Der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist. Denn er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.“ (Röm, 8/26-27)

Dankbarkeit ist die Anerkennung des Nächsten

In aufrichtiger Dankbarkeit erkennt man bewusst oder unbewusst den Urheber, der sein eigenes gepflegtes Dasein ermöglicht hat. Das heißt: Dankbarkeit ist ein positives Gefühl oder eine Haltung der Anerkennung der anderen. Dankbar zu sein ist das perfekte Gegenmittel gegen Frustration, Neid und Ärger.

Dankbarkeit ist das, wonach wir uns selbst am meisten sehnen: nach Anerkennung und Wertschätzung für Geleistetes, ein simples „danke“ für eine gute Tat. Wir können an andere denken, die für uns etwas Nettes gemacht haben oder an die schönen Dinge im Leben, für die wir dankbar sind. Jean-Baptiste Massillon sagt: „Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens“.

Dankbarkeit ist Hingabe

Was geben wir hin? Wem geben wir hin? Hingabe bedeutet, sich jemand anderem und entspre-

chend auch sich selbst anzuvertrauen. Sich zu öffnen und seine Gedanken, Ideen, Gefühle in sich aufzunehmen und in sich wahrzunehmen, wirken zu lassen. Geben und nehmen ist das Herzstück der Dankbarkeit.

Wir feiern bald Erntedankfest. Es ist eine Hingabe in völliger Dankbarkeit an Gott für alles was er uns geschenkt hat. Wir können dankbar sein für unsere Gesundheit, eine stabile Beziehung zu unserem Partner, gesunde Kinder, die Freunde, ein gemütliches Zuhause, die Gnade in einem freien und friedlichen Land geboren zu sein, genug zu essen und zu trinken zu haben, die Besitztümer, Wohnung, Auto und Kleidung, Wohlstand und Reichtum, und überhaupt für unser Leben als gläubige Christen.

Können wir all dies einfach annehmen und dabei gleichgültig, ohne dankbare Hingabe leben? „Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung“, sagt der heilige Paulus. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.“ (Röm. 11/36). Diese Haltung der Schöpfung und dem Schöpfer gegenüber ist die bedeutsame Dankbarkeit

Pfarrer Thomas Vayalunkal

**Ab Oktober findet die
Hl. Messe am Sonntag
um 9.00 Uhr
in der Pfarrkirche statt.**

Seelsorgeraum Rosalia

Magda Rigler-Sauerzapf

Unsere Pfarre bildet seit 1. September gemeinsam mit den Pfarren Wiesen und Siegraben den „**Seelsorgeraum Rosalia**“. Gemeinsam mit Mag. C. M. Angelo Rajaseelan leitet unser Herr Pfarrer Dr. Thomas Vayalunkal den Seelsorgeraum.



Wofür steht ein Seelsorgeraum?

Seelsorgeraum steht für einen mutigen Aufbruch in die Zukunft

Das Umfeld von Kirche und Pfarrgemeinde ist im Wandel begriffen.

Gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen stellen Kirchenlei-

tungen und Gläubige vor große Herausforderungen. Der Weg in die Seelsorgeräume bietet einen Rahmen für Pfarrgemeinden, hauptamtliche pastorale MitarbeiterInnen, Priester und alle, denen die „Kirche im Dorf“ ein Anliegen ist, sich bewusst und kreativ mit dem, worauf wir zugehen, zu beschäftigen.

Seelsorgeraum bedeutet: Pfarrgemeinden teilen Priester

Die Wunschvorstellung, dass jede Pfarre einen eigenen Pfarrer hat, kann seit einiger Zeit nicht mehr erfüllt werden. In unserem Fall betreuen Pfarrer Thomas und Pfarrer Angelo Wiesen, Siegraben und Forchtenstein. Die Pfarrgemeinden in unserem Seelsorgeraum stellen sich ausdrücklich dieser Herausforderung und erarbeiten gemeinsam Wege, die auf die zur Verfügung stehenden Kräfte so gut es geht Rücksicht nehmen. Die Notwendigkeit zum Miteinander von Priestern und Laien stellt sich angesichts der gegenwärtigen Situation in noch nie da gewesener Dringlichkeit.

Seelsorgeraum steht für: Öffnung der Pfarrgemeinde auf die Nachbarparolen und andere Orte christlichen Lebens hin

Jede Pfarre behält ihre Eigenständigkeit, pfarrliche Angebote werden im Seelsorgeraum vernetzt und neue Orte und Ausdrucksformen von Kirche dürfen entstehen. In diesen neuen Räumen sollen Menschen aufatmen und ihre Talente einbringen können. Durch Austausch und das neue Miteinander im Seelsorgeraum kann viel Neues und Gutes entstehen. Wir laden Sie sehr herzlich dazu ein auch das Angebot unserer Partnerparolen zu nützen.

Seelsorgeraum bedeutet: Pfarrgemeinde lebt durch das Engagement der Gläubigen

Mehr denn je- und nicht nur auf Grund der immer weniger und immer älter werdenden Priester – sind

alle, denen Kirche und Glaube am Herzen liegen, aufgerufen, zum Mitgestalten, Mittragen und Mitverantworten unseres gemeinschaftlichen Lebens beizutragen. Jede und jeder ist gefragt und wird gebraucht, damit „Gott unter den Menschen Wohnung bekommt“. Es geht darum, Interesse zu wecken und Begabungen zu fördern und ihnen in der Gemeinde Platz zu geben.

Seelsorgeraum bedeutet nicht die gewohnten Traditionen in unserer Pfarre aufzugeben und weniger wertzuschätzen, sondern auch über den kirchlichen Tellerrand zu schauen. Ein Seelsorgeraum heißt neugierig sein auf die Möglichkeiten in den anderen Pfarren, aufbrechen und in Bewegung kommen.



Was lässt mich dankbar sein?

Maria Rudrupf

„Dua schiee danke sogn.“ Diesen Satz haben wir in frühester Kindheit gelernt, man könnte sagen: er ist uns in die Wiege gelegt worden und es ist bis heute eine Selbstverständlichkeit geblieben, Danke zu sagen.

Die Haltung der Dankbarkeit ist nicht nur eine Höflichkeitsform, sondern eine Einstellung zum Leben. Das Wissen, dass nichts selbstverständlich ist, sondern dass das Leben an sich Wertschätzung und Achtung verdient.

Was heißt also Dankbarkeit in einer Welt, in der das Lebensnotwendige in Fülle vorhanden ist?

Viele Menschen, konzentrieren sich vor allem auf das Negative und vergessen dabei, dass das Leben auch das Gute beinhaltet, sogar in Krisenzeiten. Corona hat uns gezeigt, dass nicht nur materielle Güter lebensnotwendig sind. Hilfe, Respekt, Wärme, Anteilnahme haben einen neuen Wert erhalten. Es geht uns auch ziemlich gut, hier in unserem Sozialstaat. Sagen wir Danke für diese Erfahrung und gehen wir behutsam mit diesen Werten um, nicht dass sie uns wieder entgleiten.

Werden wir uns wieder bewusst, wofür wir dankbar sein können: für meinen Partner, meine liebevolle Tochter oder Sohn, mein gemütliches Zuhause, Freunde, mit denen ich über alles reden kann, Arbeit, die mir Spaß macht, meine Eltern und was sie für mich getan haben, jeden neuen Tag, den ich erleben darf, jeden Sonnenuntergang und die Natur, die ich genießen darf.

Dankbarkeit ist der entscheidende Schlüssel zu einem erfüllten Leben. Ein Schlüssel, der aber nicht nur passt in Situationen der Freude. Sondern Dankbarkeit – so merkwürdig einem das auch vorkommen mag – ist auch ein Schlüssel zum Leben an dunklen Tagen. Auch Menschen mit Kummer können dankbar sein. Auch Verlierer

können Dankbarkeit empfinden. Vielleicht gehört zu einer solchen positiven Lebenshaltung einige Übung. Aber



niemand hindert uns daran, damit zu beginnen. Es ist eine schöne Gewohnheit, nach dem Aufwachen und vor dem Schlafengehen Danke zu sagen. Manches war schön und manches war schwer. Ja, es gibt tatsächlich Menschen, die können für beides Danke sagen: für das Schöne und für das Schwere. Und aus dieser Dankbarkeit ziehen sie täglich neue Kraft.

Dankbar für eine lebendige Kirche - Freiwilliges Engagement

Es braucht die Dankbarkeit damit das Zusammenleben im christlichen Geist gelingen kann, ob in der Familie, in Pfarrgemeinden oder in größeren sozialen Gemeinschaften. Die in der Taufe vollzogene Anbindung an Jesus Christus weist uns den Weg dazu. Oder mit den Worten des Apostels Paulus gesagt: „Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus.“ (1.Thess.5,18). Nach jeder gelungenen Arbeit versuche ich persönlich auch oft „Danke, lieber Gott“ zu sagen, weil ich weiß, dass er mein Leben und mein Tun trägt und hält.

Ein großer Teil kirchlichen Lebens spielt sich auch in den Pfarren ab. Von Taufe über Hochzeit bis zur Seelenmesse. Das Netz der Pfarre spannt auch ein dichtes Netz aus Nächstenliebe und Feiernkultur.

Eine Gemeinde kann nur dann lebendig sein, wenn sie aus vielen Menschen besteht, die die unterschiedlichsten Aufgaben wahrnehmen.

Mit großer Dankbarkeit kann man in unserer Pfarre auf ein lebendiges Pfarrleben schauen.

Es gab und gibt viele «helfende Hände». Es sind Frauen Männer und Jugendliche aus der Pfarre, die da sind, wenn sie gerufen werden. Immer wieder berichten wir in unseren Pfarrblättern davon.

Wofür ich persönlich dankbar bin?

„Dass ich eine große Familie habe. Eine Gemeinschaft im Glauben und viele Menschen, die sich mit mir freuen und für mich beten, wenn es mir nicht so gut geht. Und vor allem für die Hoffnung auf das ewige Leben. Denn ohne diese wäre alles ohne Sinn.“

Celia Grill (12)

Ich bin dankbar für mein wunderschönes Leben, auch wenn es mal Höhen und Tiefen gibt, gibt es fast immer wieder ein Happy End. Ich bin gesund, darf in die Schule gehen und darf ohne Angst aus dem Haus gehen. Dafür bin ich dankbar. Dankbarkeit ist ein Gefühl in meinem Körper,



Dankbarkeit

welches positiv ist. Wir nehmen uns Zeit gestresst und verzweifelt zu sein und entwickeln häufig einen Tunnelblick und sehen nur das Negative. Wir richten unsere Aufmerksamkeit meistens auf das, was wir nicht haben und fühlen Neid, Eifersucht und was uns alles im Leben fehlt. Ein kleiner Tipp: Um dankbar zu sein, schreibe jede Woche eine gute Sache die passiert ist auf einen Zettel und lege ihn in ein Glas. Nach einem Jahr holst du alle Zettel heraus und lese sie dir durch.

Jasmin Spuller (18)

Dankbarkeit ist ein sehr großes und bedeutendes Wort und wahrscheinlich nicht nur für mich. Man sollte nicht alles für selbstverständlich halten und öfter darüber nachdenken, wofür man dankbar sein kann. Ich bin dankbar, dass wir größtenteils gesund sind und für meine Freunde, die immer für mich da sind und mit denen ich über alles reden kann. Dankbar bin ich auch für unsere gute Kirchengemeinschaft, dadurch sind auch gute Freundschaften entstanden. Auch denke ich mit Dankbarkeit an die schöne Ministrantengemeinschaft zurück, und an die Ausflüge, die wir mit Maria und unserem Herrn Pfarrer gemacht haben.

Peter Leitner (60)

Beim Thema Dankbarkeit denke ich als erstes an meine Familie und bin dankbar, dass es uns allen so gut geht. Vor allem im Vergleich zu vielen anderen Ländern auf der Welt. Am wichtigsten ist es mir eigentlich, dass es meinem Umfeld gut geht, dann geht es auch mir gut und wenn das der Fall ist, bin ich dafür dankbar. Dankbarkeit zu zeigen ist grundsätzlich sehr wichtig und gehört zur guten Erziehung. Schon ein einfaches danke genügt, aber vor allem bei jüngeren Menschen ist diese Haltung nicht mehr sehr gut verankert. Wenn einem gedankt wird für eine Gefälligkeit, fühlt man sich auch besser und wertgeschätzt.

Persönlich bin ich am meisten dafür dankbar, dass ich eine intakte Familie habe und dass wir alle gesund sind. Obwohl ich selber seit Jahrzehnten gesundheitliche Einschränkungen habe, bin ich dafür dankbar, dass mein Zustand so ist wie er ist, denn ich habe viele andere Menschen gesehen, denen es noch viel schlechter geht. Man kann es auch als Zeichen der Dankbarkeit sehen, dass ich meine Probleme angenommen habe und selber alles dazu beigetragen um den Verlauf möglichst positiv zu beeinflussen. Eine positive Einstellung ist immer besser als zu hadern. Auch für diese positive Einstellung bin ich dankbar.

Annemarie Geisendorfer (77)

Dankbar bin ich dafür, dass die Mitglieder meiner Familie - Kinder, Enkel, Urenkerl - gesund sind. Und auch dafür, dass es mir gut geht und ich alle Dinge des Alltags noch alleine erledigen kann. Sehr dankbar bin ich auch für die Menschen, die mir zuhören und für mich Zeit haben. Man ist für viele kleine Dinge des Alltags dankbar, man muss sich nur Zeit nehmen und kurz innehalten.

Jeden Abend lasse ich den Tag seit Kindheitstagen mit dem Satz: „Vergiss nicht zu danken dem ewigen Gott, er hat dir viel Gutes getan“ Revue passieren.

Der Pilgermarsch - eine intensive Dankbarkeit

Franz Neusteurer



Im Jahr 2010 beschloss ich sehr spontan erstmals seit meinen Jugendjahren wieder nach Mariazell zu marschieren. Ich kaufte mir ein Büchlein mit der Wegbeschreibung und die nötigen Wanderkarten. So brach ich auf. Eine innere Sehnsucht

drängte mich zu diesem Abenteuer. Dieser erste Versuch scheiterte am Schuhwerk. Am zweiten Tag hatte ich so viele Blasen, dass ich aufgeben musste. Aber meine Liebe zum Pilgern war entfacht. Seither war ich fast jedes Jahr auf einem Pilgermarsch nach Mariazell, Maria Weinberg oder Pöllauberg. Oft mit einer Gruppe aber auch einige Male allein. Nur mit sich selbst unterwegs zu sein ist ein intensives Erlebnis.

Du kannst dir selber nicht ausweichen wenn du tagelang allein bist. Man findet eine besondere Beziehung zu sich, die man im Alltag nicht kennt, weil immer andere Menschen da sind. Durch diese Stimmung erlebt man alles ganz intensiv. Die Natur, die Menschen, die Situationen und man entdeckt Gott auf vielfältige Weise.

In diesem Jahr ging ich zum ersten Mal den Wiener Wallfahrerweg nach Mariazell. Mit dem Motto „Vom Dom zur Basilika“ begann ich den Weg im Stephansdom. Das war ein ganz beson-

deres Erlebnis. Am ersten Tag begegneten mir zwei Pilgerinnen, die am Rückweg aus Mariazell waren. Sie haben mir prophezeit, dass ich mich auf einen fantastischen Weg freuen kann und sie hatten recht. Die vielen wunderschönen Kirchen, die zahlreichen Bildstöckeln, Marterl und kleinen Kapellen mit den Figuren und Statuen, die Kreuze mitten im Wald, die herrlichen Wege und Pfade, die abwechslungsreiche Natur, die mystischen Wälder und die herrliche Landschaft tragen eine fortwährende Freude in dein Herz und eine tiefe Dankbarkeit an die Menschen die das alles geschaffen haben und pflegen und an Gott, der diese Welt so wunderbar gemacht hat und der mir die Gesundheit schenkt, dass ich das erleben und nutzen darf.

Am intensivsten sind diese Gefühle natürlich am Ziel. Wenn die Kirchtürme der Basilika zum ersten Mal zu sehen sind und du dann vor den Gnadenaltar trittst, durchströmt dich eine Woge aus Freude, Glück und Dankbarkeit.

In meinem Pilgerlied heißt es im Text:

Auf'm Pilgermarsch is des Leben lebenswert, olles nimmst dort intensiver woahr.

Die Natur wird dir zum Freund, Geist und Körper werd'n vereint, und der Sinn des Lebens wird dir kloar. So a Pilgermarsch gibt dir so viel z'ruck! Viel mehr ois du selber investierst!

Jeden Meter den du gehst host du intensiv gelebt! Mit jedem Schriatt spürst, dass'd immer reicher wirst.

Sich auf den Weg machen - mit den Füßen beten - DANKE sagen



Die Tischmuttis von 2012 verbindet seit ihrer Mithilfe bei der Erstkommunion eine langjährige Freundschaft, die unter anderem dazu führte, dass sie sich im Juli zum zweiten Mal auf den Weg zur Gnadenmutter in Mariazell machten. Sechs Damen, so bunt wie die Farben des Regenbogens, marschierten am ersten Tag von der Bacherlwirtin in Schwarza im Gebirge nach Frein und am zweiten Tag von Frein nach Mariazell. Jede von ihnen nahm ihre persönlichen Bitten und Sorgen, aber auch den Dank für die viele schönen Dinge im Leben in ihrem Rucksack mit. Gemeinsam gehen heißt aber nicht nur auf sich zu schauen, sondern auch Rücksicht auf die anderen

zu nehmen, damit am Ende des Weges sich jeder in der Gemeinschaft wohl fühlt. Diese Erfahrung der Gemeinschaft konnten die Tischmuttis von 2012 auch dieses Mal wieder machen. Sich auf den Weg machen, mit den Füßen zu beten, ist eine erfüllende Möglichkeit um DANKE zu sagen!!!

Pilgern

Anni und Josef Schwarz

Mehr als 20 Mal pilgerten wir schon nach Mariazell. Heuer haben wir uns ein anderes Ziel gewählt. Mit dem Zug fuhren wir nach Salzburg, von dort gingen wir in 4 Tagesetappen nach Altötting (Bayern). Es war natürlich eine Herausforderung, da der Weg für uns unbekannt war und die Markierungen zu wünschen übrig ließen. Aber mit Gottes Hilfe haben wir es geschafft. Bei strahlend schönem Wetter erreichten wir am 4. Tag Altötting. Mit der Gnadenkapelle, seinen vielen Kirchen und dem Jerusalem-Panorama hat uns Altötting sehr beeindruckt.



ERSTKOMMUNION 2021



Am Sonntag, den 27. Juni 2021, feierten 22 Kinder aus unserer Pfarre Erstkommunion. Der ursprüngliche Termin wäre wie immer Christi Himmelfahrt, der 13. Mai, gewesen. Aber durch die Situation im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie und mehreren Lockdowns im Winter und im Frühling wurde der Termin auf Ende Juni verschoben. So hatten die Kinder noch eine sehr schöne Zeit der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion.

Die Kinder wurden in vier Gruppen von acht Pfarrpatinnen auf den Empfang der ersten Kommunion vorbereitet. Ein schönes Ereignis war die erste Beichte in der Kirche sowie die Vorbereitung auf diese, bei der alle eifrig dabei waren.



Das Fest der Erstkommunion selber wurde am 27. Juni in 2 Messen mit jeweils 2 Gruppen unter Einhaltung der vorgege-

benen Corona-Maßnahmen abgehalten. Durch diese Aufteilung der Gruppen konnten trotz Besucherbeschränkungen viele Gäste und Verwandte der Kinder teilnehmen und mit ihnen den ersten Empfang des Leibes Christi feiern.

Das Thema unserer Erstkommunion war „Jesus, unser guter Hirte“. Die Messen wurden von den Frau Lehrerinnen der beiden Klassen sehr schön musikalisch gestaltet und Pfarrer Thomas brachte mit seiner kindgerechten und sehr einfühlsamen Predigt den Sinn der Erstkommunion auf den Punkt.

Die Kinder konnten trotz diverser Einschränkungen ein sehr schönes Fest mit ihren Familien feiern.

Ein Kind, Elias Lichtenberger, war leider am Tag der Erstkommunion erkrankt und feierte diese daher am Sonntag, den 22. August, in der Kirche und in Anwesenheit von fast allen anderen Erstkommunionkindern nach.

Auch dieses Fest war sehr gelungen und für alle eine kleine „2. Kommunion“. *Eva Reithofer*

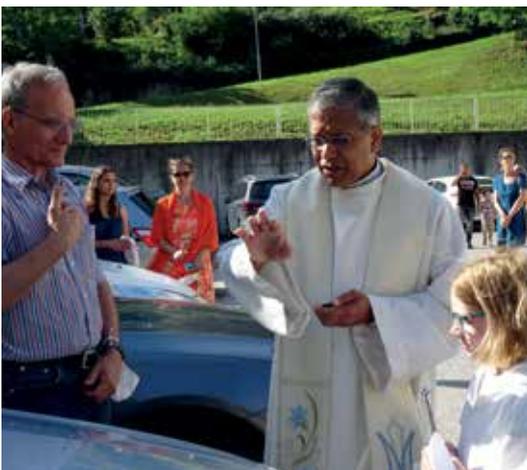


60. Geburtstag von Pfarrer Aby

Mit großer Dankbarkeit kann unser ehemaliger Pfarrer Aby auf 60 Jahre seines Lebens zurückblicken. Da er derzeit in Eisenstadt wohnt, gab es für uns die Möglichkeit diesen Anlass im Rahmen eines Festgottesdienstes zu feiern. Am Ende der Hl. Messe überbrachte Herr Johann Giefing, der Vorsitzende der Weinritterschaft Mattersburg/Forchtenstein, deren Mitglied auch Pfarrer Aby ist, seine Glückwünsche. Im Anschluss lud die Pfarre zur Agape in den Innenhof, wo auch Gelegenheit war, dem Herrn Pfarrer persönlich zu gratulieren. Seitens der Pfarre brachten auch die Frauen der Katholischen Frauenbewegung ein Ständchen dar und die Ministranten ließen Luftballons steigen. Auch Vertreter der politischen Gemeinde, Vertreter der beiden Feuerwehren und zahlreiche Freunde kamen um Pfarrer Aby zu gratulieren. Auch über zahlreiche Geschenke durfte sich Pfarrer Aby freuen.

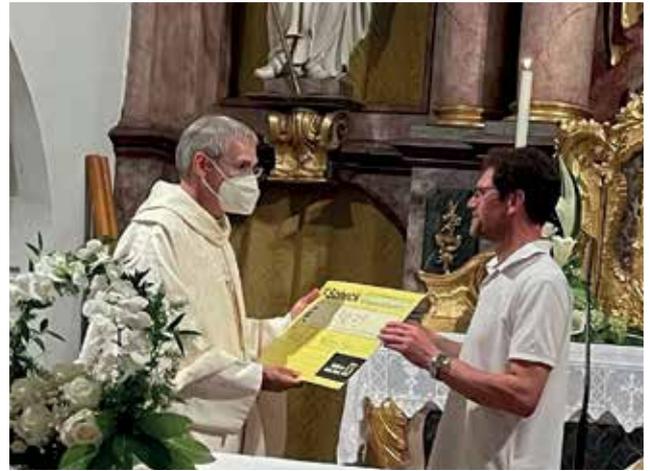


Autosegnung am Gemeindeparkplatz



Wie jedes Jahr segnete Pfarrer Thomas am Christopherussonntag am Gemeindeparkplatz bei herrlichem Sonnenschein zahlreiche Autos und Motorräder.

Patroziniumsfest - Maria Himmelfahrt



Nach der pandemiebedingten Pause im Vorjahr, konnten wir heuer wieder das Patrozinium in gewohnter Weise begehen. Nachdem wir im Jahr 2019 das Fest im Rahmen der Kirchenplatzeröffnung feierten, konnte nach zweijähriger Unterbrechung wieder die Prozession mit der Marienstatue durch den oberen Teil der Hauptstraße gemacht werden.

Zum Festgottesdienst waren drei Forchtensteiner Priestergenerationen und der künftige Generalvikar der Diözese Eisenstadt, Pfarrer Mag. Michael Wüger anwesend. Unser Pfarrer Thomas hat die beiden ehemaligen Seelsorger Pfarrer Schlögl und Pfarrer Aby eingeladen.



Beide sind gern gekommen und die Gläubigen haben einen festlichen Gottesdienst erlebt. Im Rahmen der Messe wurde der Erlös der Spendenaktion „Ein Dach für Kroatien“ an Pfarrer Wüger mittels eines Werbechecks übergeben.

Die Pfarre hat für diese Hilfsaktion der Diözese Eisenstadt durch Mehlspeisenverkauf, eine Sammlung bei der Erstkommunionfeier und der Firmung sowie durch Spendenbitten an die örtlichen Gewerbebetriebe einen Gesamtbetrag von € 4.812,00 erzielt. Dafür



dürfen wir allen Spendern herzlich danken. Dankbar waren wir auch für die milden Abendtemperaturen. Die Prozession wurde dadurch zu einer feierlichen Andacht. Für die Sicherheit auf der Straße sorgten die Forchtensteiner Polizisten, wofür die Pfarre ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ sagt.

„Zueinander Brücken bauen“

Mit unserem Motto „zueinander Brücken bauen“ im Hinterkopf machten sich die Minis am Ende der Ferien auf nach Schwarzenbach ins Keltendorf. Dort durften wir das Leben der Kelten nachempfinden, indem wir Bogenschießen ausprobierten, Brot backten, Schmuck aus Kupfer bastelten



und nachgebaute Häuser der Kelten besichtigten. Unserem Motto entsprechend verübten wir auch einen Ansturm auf die Dorfmauer und halfen uns gegenseitig, den steilen Graben zu überwinden, um auf die Brücke zu kommen. Den Abschluss im Keltendorf bildeten Schnitzeessen und diverse Spiele, wodurch unsere Gemeinschaft gestärkt wurde. Danach besuchten wir mit unserem Pfarrer Thomas einen anderen Pfarrer Thomas in Lichtenegg. Wir durften im Pfarrheim basteln und feierten zum Abschluss die Messe in der Lichtenegger Kirche. Während der Messe übergaben wir Pfarrer Thomas Geburtstagsglückwünsche, die wir auf einer Kette mit Herzen festgehalten haben. Danke an Mitzi, Margit und Herrn Pfarrer Thomas, die uns durch diesen Tag begleitet haben. Den Abend ließen die „alten“ Minis gemeinsam ausklingen und schmiedeten schon fleißig Pläne für's nächste Jahr!

Caroline Rigler





Blumen sollen die Schönheit des Gotteshauses unterstreichen, daher ist es besonders wichtig, in Farben und Form der Blumen auf die Kirche und den Anlass der gottesdienstlichen Feier einzugehen. Besucher unserer Kirchen und Gottesdienste erfreuen sich immer wieder an dem schönen Blumenschmuck.

Woche für Woche wird unsere Pfarrkirche liebevoll und mit viel Begeisterung von Melitta Gemeiner geschmückt. Besonders an den Hochfesten strahlen unsere Altäre etwas besonderes aus. Danke Melitta!

Wir bedanken uns auch besonders bei Roswitha und Willi Gebhardt, die schon im Frühjahr auf ihrem Acker Blumenknollen pflanzen, die, wenn sie blühen für unsere Kirche bereitstehen. Danke Roswitha und Willi!

Ein herzliches Dankeschön gilt auch allen, die regelmäßig ihre Geldspende für den Blumenschmuck geben und auch Ria Nöhner, die uns beim Einkauf der Blumen unterstützt.

Auch die Außenanlagen rund um die Kirchen und das Pfarrzentrum werden von ehrenamtlichen Helfern gepflegt. Diese stehen dadurch in einem schönen Umfeld und hinterlassen bei Besuchern einen positiven Eindruck. Ein besonderer Dank gilt hier Rudi Rudrupf und Torsten Wittmann.

Auch den treuen Frauen, die die Kirche regelmäßig reinigen und allen Helfern und Helferinnen gebührt unsere Anerkennung und unser herzliches Dankeschön.

„Voll Vertrauen gehe ich“ Frauentreff

Frauentreff



„Voll Vertrauen gehe ich ...“ dieses Lied ist wohl vielen Menschen bekannt. In den vergangenen Monaten brauchten und brauchen wir sehr viel Vertrauen, um mit all den Herausforderungen zurecht zu kommen, sie anzunehmen, sie gut zu durchleben und nach vorne zu schauen. Die Kath. Frauenbewegung lädt ein, sich gemeinsam auf den Weg zu machen, Vertrauen zu wagen, und darauf zu vertrauen, dass wir - gerade auch in schweren Zeiten - nicht alleine sind. Jeden 2. Dienstag im Monat laden wir zum „Treffpunkt Frau“ im Pfarrheim Forchtenstein ein.

Termine

- 03.10.2021** Erntedank, anschl. Agape im Pfarrinnenhof unter Einhaltung der 3G-Regeln
- 24.10.2021** Weltmissionssonntag, Sammlung für die Entwicklungsländer und Jugendaktion Weltladen
- 29.10.2021** Nacht der Engel und Heiligen (Kinderprogramm)
- 01.11.2021** Allerheiligen
9.00 Uhr HI. Messe in der Pfarrkirche
14.00 Uhr Totengedenkfeier im Friedhof
18.30 Uhr Fackelzug der Jugend zum Friedhof
- 02.11.2021** Allerseelen mit Lichtermeer
17.30 Uhr Entzünden eines Lichtes vor der Kirche für die ungeborenen Kinder
18.00 Uhr HI. Messe mit Gedenken an die Verstorbenen der Pfarre, anschl. gemeinsames Gebet vor der Kirche
- 10.11.2021** Laternenumzug
- 11.11.2021** 18.00 Uhr HI. Messe in der Pfarrkirche
- 21.11.2021** Christkönigssonntag
- 27.11.2021** 18.00 Uhr Vorabendmesse mit Adventkranzsegnung
- 28.11.2021** 9.00 Uhr HI. Messe mit Adventkranzsegnung und Vorstellung der Erstkommunionkinder
- 05.12.2021** Adventnachmittag für ältere Menschen
- 05.12.2021** Nikolausaktion in der Pfarre
- 08.12.2021** 9.00 Uhr Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria
- 12.12.2021** Bibelübergabe a.d. Erstkommunionkinder
- 15.12.2021** Beginn der Herbergsuche, Bildersegnung in der Roratemesse

Änderungen der Termine aufgrund von Corona-Maßnahmen jederzeit möglich!**Impressum**

Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber: Pfarre Forchtenstein
Hauptstraße 59, 7212 Forchtenstein, Tel: 02626/63147,
e-mail: forchtenstein@rk-pfarre.at
Für den Inhalt verantwortlich: Pfr. Thomas Vayalunkal 0664/1225431
Redaktion: Dirnberger Anton, Neusteurer Franz, Postmann Dagmar,
Rigler-Sauerzapf Magda, Rudrupf Maria, Wutzlhofer Elfriede
Beiträge von Einzelnen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.
Layout: D & R Postmann, InDesign CS6

**Taufen**

- 04.07.2021** Feurer Johanna
Eltern: Feurer Gerald u. Simone
- 11.07.2021** Wallner Ella
Eltern: Wallner Manuel u. Katrin
- 18.07.2021** Steinlechner Leonie
Eltern: Steinlechner Michael u. Schumlitsch Lisa
- 18.07.2021** Schweiger Henry
Eltern: Ernst Michael u. Schweiger Jessica
- 25.07.2021** Eigner Emma
Eltern: Eigner Manuel u. Schaller Doris
- 25.07.2021** Ramhofer Benedikt
Eltern: Ramhofer Lukas u. Katharina
- 01.08.2021** Treitel Louis
Eltern: Treitel Philipp u. Kornfeld Tina

**Verstorbene**

- 07.05.2021** Viktor Schandl
- 22.06.2021** Eleonore Schreiner
- 27.06.2021** Maria Herzog
- 14.07.2021** Irmgard Maria Huber
- 18.07.2021** Emma Sedlatschek
- 29.07.2021** Josef Bierbaumer
- 29.07.2021** Alfred Trimmel
- 12.08.2021** August Nussbaumer
- 21.08.2021** Margarete Stricker

**Spenden**

- Peterspfennig** € 220,00
- Christopherusopfer** € 1.914,72
- Caritas Auslandsopfer** € 1.387,08
- Dach für Kroatien** € 4.748,49